



Ein Projekt der Familienakademie gemeinsam mit dem
Sozialwirtschaftlichen Cluster Steyr-Kirchdorf

Wohnen im Alter

Wie wohnen, wenn wir älter werden?



3. Mai 2007, 16.00-21.30 Uhr
SPES Akademie Schlierbach



Wohnen im Alter

Wie wohnen, wenn wir älter werden?

3. Mai 2007

Ein Projekt im Rahmen der
Gemeinschaftsinitiative EQUAL

Gefördert aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Bundesministeriums für Wirtschaft und Arbeit. Unterstützt vom Land Oberösterreich, der Arbeiterkammer und der Wirtschaftskammer.



SPES Familien-Akademie

- Familie als kleinste Zelle der Gesellschaft
- Kompetenzzentrum
- Familien stärken





Einpflanzen des SPES Familien-Akademie-Apfelbaumes im Mai 2002



Kompetenzzentrum für Familienarbeit auf Gemeindeebene

Modellbeispiele oder:

„Die kleine Welt, in der die Große ihre Probe hält.“

- den unmittelbaren Lebensraum von Familien gestalten
- die verschiedenen Lebensphasen und Lebensformen von Familie berücksichtigen
- in verschiedenen Handlungsfeldern zum Ausdruck kommen



Angebote

- **Angebote für Gemeinden**
 - Weiterbildung für kommunale Entscheidungsträger/innen
 - Landesweite Gemeindefamilientage
 - Prozessbegleitung und Beratung
 - Lernen am Modell, Kinderbetreuung
- **Angebote für Betriebe**
 - Flexible familienfreundliche Arbeitszeiten
- **Angebote für Eltern**
 - Erziehungsfallen, Vorträge, Seminare
- **Angebote für MultiplikatorInnen**



5 Jahre danach: Blüte des SPES Familien-Akademie-Apfelbaumes





Visionen

- Arbeit, die Früchte trägt
- Modelle entwickeln für brennende Zukunftsthemen
- Kinder- und Familienfreundlichkeit erlebbar machen in Gemeinden, Betrieben, Medien
- Netz spannen – Familienthemen, Soziale Themen sind zentral



Ablauf „3. Mai 2007“

- Zukunftsorientierte Familienarbeit:
Mag. Franz Schützeneder
- Wohnen im Alter – Zukunftsaussichten
LR Josef Ackerl
- Präsentation von innovativen Modellen und Ansätzen
- **18:15 – 19:30 Uhr Pause und Austauschmöglichkeit**





19:30 - 21:00 Uhr Workshops

- Workshop 1:** Lebenshaus Oberneukirchen
Vzbgm. Anneliese Bräuer
- Workshop 2:** Wohnen & Alltag und Normalität
erlebbar machen
Peter Kumar-Gubo,
Manfred Schmidhuber
- Workshop 3:** Wenn allein wohnen nicht mehr
lustig ist
Mag. Franz Eiersebner

21:00 – 21:30 Uhr Ergebnispräsentation im Plenum





HILFSWERK / LEBENSHAUS OBERNEUKIRCHEN WAXENBERG TRABERG

Lebenshaus – ein Haus fürs ganze Leben Lebensmittelpunkt und Betreuungszentrum für Jung und Alt

Von der Idee zur Verwirklichung:

Die Zahl älterer und betreuungsbedürftiger Menschen steigt ständig, die traditionelle Großfamilie gibt es kaum noch.

Diese gesellschaftlichen Veränderungen machen die Entwicklung neuer Wohn- und Lebenskonzepte nötig, durch die Betreuungslücken bei älteren Menschen aber auch bei Kindern geschlossen werden können

Die Idee für das Lebenshaus wurde nach einer Bürgerbefragung zum Thema Betreubares Wohnen geboren. Dabei zeigte sich, dass in der Oberneukirchner Bevölkerung großes Interesse an dieser Wohnform besteht. Weil aber auch Kinderbetreuungseinrichtungen des Hilfswerks innerhalb der Gemeinde auf mehrere Standorte verteilt waren, wurde der Entschluss gefasst die sozialen Dienstleistungen unter einem gemeinsamen Dach unterzubringen.

Lebenshaus Oberneukirchen – miteinander leben – das Haus und seine Angebote

Mit dem „Lebenshaus“ das nach einer Bauzeit von nur 1 ½ Jahren am 1. August 2003 eröffnet wurde, wurde in Oberneukirchen ein auf Gemeindeebene einzigartiges Projekt umgesetzt.

Mit dem Ziel, das soziale Dienstleistungsangebot zu erweitern und unter einem Dach zusammenzuführen, wurde hier ein Gebäude errichtet, das nicht nur für den Hilfswerk Stützpunkt Urfahr Nord zur neuen Heimat wurde.

Es ist ein Betreuungszentrum für die ganze Familie, Jung, Alt und Menschen mit Beeinträchtigung leben hier zusammen und sind in die Gemeinschaft integriert.

Im Lebenshaus sind **9 Betreubare Wohneinheiten** eingerichtet.

Die BewohnerInnen werden vom Hilfswerk Oberneukirchen betreut.

Weil das Lebenshaus aber nicht nur Treffpunkt für ältere Menschen sein soll, wurden auch 3 Mietwohnungen für Jungfamilien sowie 2 Wohneinheiten der Diakonie für Wohngemeinschaften von jeweils 5 Menschen mit Behinderung eingerichtet.

Insgesamt wohnen somit ständig 31 Personen im Lebenshaus.

Organisation und Struktur des Lebenshauses

Die Leitung und Verwaltung des Lebenshauses hat die Hilfswerk GmbH mit dem Familien- und Sozialstützpunkt Urfahr Nord, der im Lebenshaus untergebracht ist, übernommen. Die Mitarbeiter des Hilfswerks (4 Hauptamtliche Teilzeitkräfte – und ein Zivildienstler) sind Ansprechpartner für die Bewohner und unter anderem für die Auslastung und somit für die Veranstaltungsplanung und Organisation verantwortlich.

Weiters sind rund 120 ehrenamtliche Mitarbeiter im Einsatz die einzelne Veranstaltungen und sogar Teilbereiche wie z.B. das Stöbereck = second hand Laden –, den Schmankerltag, das Frühstücksplauscherl oder die Lebensbegleitung selbständig organisieren und leiten.

Durch die Zusammenarbeit zwischen der Gemeinde, dem Hilfswerk, der Wohnungsgenossenschaft Lebensräume und der Diakonie wurde mit dem Lebenshaus ein soziales Nahversorgungszentrum für die ganze Region geschaffen.

Weiter Info erhalten sie gerne im Hilfswerk Oberneukirchen

Familien- und Sozialzentrum

Oberneukirchen

Lebenshaus Oberneukirchen

Auf der Bleich 2a

4181 Oberneukirchen

Tel.: 07212/3012

Frau Stefanie Wagner, FSZ Leitung Tel.: 0664/807651702

Frau Gerhild Gsöllpointner, Büro

Oder bei

Vizebürgermeisterin

Anneliese Bräuer

Reindlsedt 19

4181 Oberneukirchen

07212 7448 oder 0664 1770997

br.anneliese@aon.at



Kosten des Besuches

Der Tagesbeitrag wird anhand der von Ihnen vorgelegten Unterlagen (Pensionsbescheid, Pflegegeldstufe) berechnet und unterliegt einer sozialen Staffelung.

Bei nicht Vorlage wird der Höchstarif verrechnet.

Die Bezahlung erfolgt mittels Abbuchungsauftrag nach Monatsende.

Kosten siehe Tarifliste.

Öffnungszeiten

Jeden Dienstag, ausgenommen Feiertage, 8:00 – 17:00 Uhr.

Bei steigendem Bedarf ist angedacht die Öffnungszeiten auszuweiten.

Schnuppertage zum Kennen lernen.

Wir stehen Ihnen für Fragen gerne zur Verfügung:

**Familien- und Sozialzentrum
Oberneukirchen
Lebenshaus Oberneukirchen
Auf der Bleich 2a
4181 Oberneukirchen
Tel.: 07212/3012**

Frau Stefanie Wagner, FSZ Leitung Tel.: 0664/807651702

Frau Gerhild Gsöllpointner, Büro

Frau Gertraud Stehrer, Altenfachbetreuerin

Frau Marianne Hofer, DGKS

Tageszentrum Lebensgarten Hilfswerk Oberneukirchen



Die OÖ Hilfswerk GmbH als Anbieter von extramuralen Gesundheits- und Sozialdiensten sieht einen enorm wachsenden Bedarf an flexiblen, frei wählbaren Diensten zur Betreuung und Pflege von älteren Menschen und vor allem der Entlastung von pflegenden Angehörigen.

Es sind innovative Projekte gefragt, die den KlientenInnen **ein Leben in den eigenen vier Wänden** und den Angehörigen ein **frei gestaltbares Privatleben und Berufsleben** ermöglichen, um die Betreuung durch Angehörige zu fördern und unterstützen, sowie den KlientenInnen einen aktiven, würdevollen Lebensabend zu gestalten.

Das Tageszentrum ist eine **teilstationäre Einrichtung zur Tagespflege und -betreuung älterer Menschen.**

Die KlientenInnen sind in einer fixen Tagesstruktur eingebunden, in die Aktivitäten des täglichen Lebens (Kochen, Tisch decken etc.), die jeweiligen Ressourcen der KlientenInnen sowie deren **Selbständigkeit** werden **unterstützt und gefördert** (Hirnleistungsstraining, Seniorenanimation, Bewegungstherapie, .. somit wird eine längere Verweildauer in den eigenen vier Wänden ermöglicht.

Das Angebot des Tageszentrums Lebensgarten

Es wird ein strukturierter Tagesablauf mit **Gruppen- und Einzelaktivitäten geboten.**

- **Pflege** (Pflegebild, Grundpflege, Inkontinenzpflege, Verbandwechsel, Insulinkontrolle,...)
- **Gestalterische Aktivitäten** (Malen, Musizieren, Basteln, Werken,...)
- **Funktionelle Aktivitäten des täglichen Lebens**
- **Training lebenspraktischer Fertigkeiten** (Kochen, Wäsche,...)
- **Soziale Kontakte pflegen**
- **Gedächtnistraining**
- **Seniorenanimation** (Bewegung, Ballspiele,...)
- **3 Mahlzeiten am Tag**
- **Beratung in Pflegeangehörigen für KundenInnen und Angehörige**

Zusätzliche Leistungen

- Logopädie (nach Arztanordnung)
- Ergotherapie (nach Arztanordnung)
- Physiotherapie (nach Arztanordnung)
- Frisör, Maniküre, Pediküre (extra Rechnung)
- Visite des Hausarztes

Unsere MitarbeiterInnen

- **Leitung DGKS/P**
- **Altenfachbetreuer/innen**
- **Ehrenamtliche Mitarbeiter/innen**
- **Zivildienstler**

Tariftabelle des Tageszentrums Lebensgartl

Alle Tarife inklusive Verpflegung, Vollbad; Sondertarife: Aufpreis bei unregelmäßigem Besuch € 5,-, Halbtagestarif (für maximal 5 Stunden) ohne Verpflegung – 50 % des Tagessatzes (Aufpreis Verpflegung € 5) Schnuppertarif (mind. 2 Stunden, ohne Vollbad) je angefangener Stunde € 5 (Aufpreis Verpflegung € 5)

Einkommen bzw. Pension (brutto)

bis	bis	bis	bis	bis	über
-----	-----	-----	-----	-----	------

Allein stehend

€ 807,54	€ 1.025,56	€ 1.243,58	€ 1.461,60	€ 1.679,61	€ 1.679,61
----------	------------	------------	------------	------------	------------

Ehepaar, Lebensgemeinschaft

€ 1.059,13	€ 1.277,15	€ 1.495,17	€ 1.713,19	€ 1.931,21	€ 1.931,21
------------	------------	------------	------------	------------	------------

€ 10,90	€ 14,54	€ 18,17	€ 21,80	€ 25,44	€ 29,07
---------	---------	---------	---------	---------	---------

Anteil von Pension Mind. € 15,00

Tarife bei regelmäßigem Besuch (mind. 2x wöchentlich)

€ 15,00	€ 15,00	€ 18,17	€ 21,80	€ 25,44	€ 29,07
---------	---------	---------	---------	---------	---------

Pflegestufe 1 € 148,30; € 4,94€

15,84	€ 19,48	€ 23,11	€ 26,74	€ 30,38	€ 34,01
-------	---------	---------	---------	---------	---------

Pflegestufe 2 € 273,40; € 9,11

€ 20,01	€ 23,65	€ 27,28	€ 30,91	€ 34,55	€ 38,18
---------	---------	---------	---------	---------	---------

Pflegestufe 3 € 421,80 € 14,06

€ 24,96	€ 28,60	€ 32,23	€ 35,86	€ 39,50	€ 43,13
---------	---------	---------	---------	---------	---------

Pflegestufe 4 € 632,70 € 21,09

€ 31,99	€ 35,63	€ 39,26	€ 42,89	€ 46,53	€ 50,16
---------	---------	---------	---------	---------	---------

Pflegestufe 5 € 859,30 € 28,64

€ 39,54	€ 43,18	€ 46,81	€ 50,44	€ 54,08	€ 57,71
---------	---------	---------	---------	---------	---------

Pflegestufe 6 € 1.171,70 € 39,06

€ 49,96	€ 53,60	€ 57,23	€ 60,86	€ 64,50	€ 68,13
---------	---------	---------	---------	---------	---------

Pflegestufe 7 € 1.562,10 € 52,07

€ 62,97	€ 66,61	€ 70,24	€ 73,87	€ 77,51	€ 81,14
---------	---------	---------	---------	---------	---------

Vom Land OÖ gibt es zahlreiche Richtlinien und Bestimmungen für „Betreubares Wohnen“

Nachstehend werden die aktuellen Angebote im „Betreubaren Wohnen Oberneukirchen – Lebenshaus“ im Vergleich zu den gesetzlichen Bestimmungen dargestellt. .

Richtlinie Betreubares Wohnen Land Oberösterreich

Das Ziel der sozialen Betreuung ist, dem/der Mieter/in die notwendige Unterstützung und individuelle Hilfestellung für ein größtmögliches Maß an selbständiger Lebensführung und Mobilität zu geben. Festgehalten wird, dass der/die Mieter/in Haushalt und Leben selbständig führt und im Betreuungsumfang die Betreuung, Haushaltsführung, Reinigung, Pflege oder ärztliche Versorgung nicht enthalten sind.

Ausmaß Ansprechzeiten

2 Stunden pro Wohnung und Monat

Betreubares Wohnen Hilfswerk – Lebenshaus

Das Ziel der sozialen Betreuung ist, dem/der Bewohner/in die notwendige Unterstützung und individuelle Hilfestellung für ein größtmögliches Maß an selbständiger Lebensführung und Mobilität zu geben. Festgehalten wird, dass der/die Mieter/in Haushalt und Leben selbständig führt und im Betreuungsumfang die Betreuung, Haushaltsführung, Reinigung, Pflege oder ärztliche Versorgung nicht enthalten ist. (siehe Betreuungsvertrag)

25 Stunden / Woche - Hausleitung
4 Stunden / Monat - Diplomkrankenschwester
4 Stunden / Monat – Lebensbegleitung
4 mal Sprechstunden Elisabeth Freundlinger

Kontaktaufnahme zu den Bewohnern und Bewohnerinnen

1 x wöchentlich
erkundigen nach Befinden und Bedürfnissen
Hilfestellung bei kleinen Alltagsverrichtungen
Hilfestellung bei der Bedienung des Rufhilfegerätes

Tägliche Kontaktaufnahme
Hilfestellung bei Alltagsverrichtungen, Post, Müllentsorgung, kleine Reinigungsarbeiten, Wäsche, uvm...

Organisation von Freizeitgestaltung und regelmäßigen Treffen

1 Nachmittag pro Monat

Veranstaltungen auch gemeinsam mit anderen Senior/innen und/oder anderen Organisationen

Hausversammlungen
Jahres- Hauptversammlung HW Verein
Frühstücksplauscherl - wöchentlich
Schmankerltag – monatlich
Hausmessen – monatlich
Lebensbegleitung – 14-tägig
Grillfeier
Vorträge
Beratungen
Konzertbesuche
Lesungen
Stöbereck
Heilmassagen

Information über Angebote für Senior/innen

Veranstaltungen, Reisen, usw...

monatlich wird eine aktuelle Aktivitätenliste persönlich dem/der Bewohner/in übergeben.

Auf Anfrage Vermittlung von mobilen Diensten

MBH, HKP, sonstige Besuchsdienste

Es besteht eine gute Zusammenarbeit mit den Regionalen Dienstleistungsanbietern die jederzeit abrufbar sind – wir pflegen eine intensive Kommunikation. Mit 1.1.07 wurde dem Hilfswerk vom SHV ½ Personaleinheit für MBH genehmigt. So kann nun noch rascher geholfen werden.

Kontaktaufnahmen

Auf Anfrage mit Ärzten

Unser Team kontaktiert im Bedarfsfall Ärzte, Telefonanbieter, Firmen und stellt so eine rasche Begegnung von Bedürfnissen und eine rasche Problembhebung sicher.

Durchführung bzw. Organisation von Krankenbesuchen

Vermittlungsdienste

Das Hilfswerk hat ein Netz von rund 140 ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen, was eine Rasche und unbürokratische Organisation ermöglicht.

Dokumentation

Führung personenbezogener Tätigkeitsnachweise

Durch die Hausleitung und die DKS werden die wichtigsten Ereignisse dokumentiert.

Weitere Angebote und Dienstleistungen

Einkaufsservice
Brotkorb
Schlüsseldienst auch Sonn- und Feiertage
Betreuungszeiten im Bedarfsfall -
auch mit ehrenamtlichen Mitarbeitern
Benützung der Gemeinschaftsräume
Wohlfühlbad – ermäßigter Tarif
Vorleseservice – Post
Textaufarbeitungen von Gedichten
Blumen umtopfen
Balkon abschaufeln
Schutzmechanismus bei „Klingelaktionen“

Alle Angebote im Betreubaren Wohnen – Lebenshaus Oberneukirchen werden nicht nur von der Hausleitung durchgeführt sondern vom gesamten Team des Lebenshauses und den rund 140 ehrenamtlichen Mitarbeitern.

Somit bietet das Hilfswerk in Zusammenarbeit mit der Gemeinde und der Wohnungsgenossenschaft Lebensräume mit dem Betreubaren Wohnen – Lebenshaus Oberneukirchen ein Angebot, dass sich in vielen Punkten von den gesetzlichen Bestimmungen abhebt und somit Oberösterreich und sogar Österreich weit einzigartig ist.

Lebenshaus von A-Z



- A • Altenpastorale, Angebote, Auslastungsplan, Arzttraum
- B • Bibliothek, Betreubares Wohnen, Bügeldienste, Büro, Brotkorb, Babytreff, Begegnungsraum, Betreuungsvertrag
- C • Caritas
- D • Diakonie
- E • Eltern-Kind-Zentrum
- F • Frauenfrühstück, Familienberatung, Ferienbetreuung
- G • Geburtsvorbereitung, Gemeinde, Garten
- H • Heimhilfe, Hausleitung, Hausmessen, Horte, Hospiz
- I • Integrationshort, Impfungen
- J • Jugendwohlfahrt
- K • Kurse, Klausuren, Kooperationen, Kreatives
- L • Lernhilfe, (mobiles) Lernen, Lebensgarten, Lebenshaus, Lichttherapie
- M • Massage, mobiler Mittagstisch, Malatelier, Mutterberatung, Mototherapie, Miniwelt Vorderweißbach
- N • Nachmittagsbetreuungen
- O • Organisationsstrukturen, Offene Nachmittage
- P-Q • Projektplanung, Praxisplätze Qualität vor Quantität
- R • Rufhilfe, Rotes Kreuz
- S • Seniorenplauscherl, SelbA, Shiatsu, Seminare
- Sch • Schachtelbaustelle
- Sp • Spielgruppen
- St • Stillberatung, Stöbereck, Stützpunkt
- T • Terminplanung
- U • Unterstützung im Alltag
- V • Vorstand, Vorträge
- W • Wohlfühlbad, Weiterbildung, Wichtelhaus
- Y • Yoga
- Z • Zweigverein, Zufriedenheit der Kunden



...wenn allein wohnen
nicht mehr lustig ist,...

miteinander wohnen
betreut wohnen bedeutet

...in guter Gesellschaft leben
...wohnen a lá carte
...es ist nicht gut, wenn der Mensch allein lebt
...unter Menschen gut aufgehoben sein
...in einem Ambiente, dass der Seele gut tut
...mehr als selbstständig, sicher wohnen

SPES-Akademie
Schlierbach, 3.5.2007



Mag. Franz Erwin Eiersebner
Salzburg, Neutorstraße 15a

gemeinschaftlich wohnen

...nach eigenen Vorstellungen und doch nicht allein

Die Pflegewirtschaft boomt. Sie verzeichnet überdurchschnittliche Wachstumsraten. Insofern gibt es auch keinen Pflegenotstand. Der "Pflegenotstand" ist ein "Finanzierungsnotstand" auf der "Kundenseite". Das heißt: Die Kunden können die Kosten der Pflege aus den laufenden Einnahmen trotz Pflegegeld nicht finanzieren. Erspartes wird "aufgefressen". Zusätzlich ändern sich die Dienstleistungen, Arbeitsbedingungen und Familienstrukturen. Zugleich steigen die Standards und damit die Kosten überdurchschnittlich - im Vergleich zum Anstieg der Pensionen.

Aus diesem Hintergrund möchte ich jeweils einige Strategien und Thesen formulieren.

Sechs-Säulen-Strategie:

- **Sanierung** (barrierefreie Gestaltung der Wohnung und der Wohnanlage)
- **Seniorenwohnungen** (Errichtung von barrierefreien Wohnungen in attraktiver Umgebung für Personen mit "Gemeinschaftsallergie")
- **Gemeinschaftliche Wohnanlagen** (Co-Housing - auch von Jung und Alt, wenn gewollt auch selbstverwaltet)
- **Haus- und Wohngemeinschaften** (In-Housing - statt Auszug von einer Großwohnung - "Patchworkfamilien", "Wohnen für Hilfe")
- **Seniorenpflegeheim** (mit Tages- und Kurzzeitpflege - zur Entlastung der Angehörigen)
- **Genesungs- oder Übergangspflegeheime** (nach einem Krankenhausaufenthalt)

Sechs-Thesen-Politik:

These 1: Das Seniorenpflegeheim der Zukunft wird sich immer mehr zu einem Angebot für Personen, die Pflege brauchen, entwickeln. Veränderungen wird es dahin geben, dass sogenannte Hausgemeinschaften eingerichtet werden (siehe Wels, Stadl-Paura).

These 2: Es macht Sinn, Häuser/Wohnungen, die man baut oder bereits bewohnt, weitgehend barrierefrei zu machen. Dadurch bleiben Menschen länger selbstständig und erleichtert das Leben bereits bei kleineren Einschränkungen. Viele Details kosten nicht mehr, aber "gewusst wie".

These 3: Auch wenn der gesamte Wohnungsbestand barrierefrei wäre, bleibt noch immer ein Bedarf an Seniorenwohnungen und an gemeinschaftlichen Wohnanlagen für ältere Menschen. Dieser entsteht vor allem für Menschen, die nicht allein wohnen wollen und aus psychischen Gründen nicht allein leben können.

These 4: Der planwirtschaftliche Zugang ist immer fragiler. Der Markt soll unterschiedliche Wohnformen anbieten und die "Kunden" entscheiden über die "Nachfrage" über den Erfolg und "die Menge" des Angebots. Die beschwörende Formel und der "Sager", ältere Menschen sollen solange wie möglich zuhause bleiben ist eine Lehr- und Leerformel. Die neue Devise der Seniorenpolitik ist die Selbstbestimmung: Ältere Menschen sollen selbst entscheiden, wann und welches Angebot sie annehmen. Das setzt aber voraus, dass ein ausreichendes und attraktives Angebot mit hoher Selbstbeeinflussung zur Auswahl vorhanden ist.

These 5: Die Betroffenen greifen zu kostengünstigen Lösungen. Sie verhalten sich wie Kunden, die ihren Eigennutzen suchen und das Preis-Leistungs-Verhältnis im Auge haben. Nur wenige sind Preisignoranten. Dies verlangt einen ökonomischen Zugang, die die Leistbarkeit im Auge hat - und so Eigen- und Bürgerengagement nicht ausschließt.

These 6: Wer eine betreute Wohnanlage aufsucht, sucht weniger die Lösung eines Wohnproblems, sondern die Lösung eines Kontaktproblems. Er hat sein Single-Leben satt und will sich zwischenmenschlich und gesellschaftlich wieder einklinken. Allein-Leben tut der Seele nicht gut. Wer das Alleinleben nicht schafft, braucht sich nicht schämen. Das ist ganz normal. Der Mensch ist nicht dazu auf der Welt, allein durchs Leben zu gehen - auch für Naturburschen. Und wir brauchen eine Ansprache. Menschen brauchen Menschen. Der Mensch ist auf ein Du angelegt, sagt Martin Buber. Personen, die gegen betreutes Wohnen auftreten, verkennen diesen Teil der Realität.

These 7: Wer in einer Gemeinschaft lebt, muss wissen, dass es ohne Konflikte, vielleicht auch Kämpfe, nicht abgeht. Wer das nicht akzeptieren kann, muss wohl allein leben.

Betreutes Wohnen

Was ist das eigentlich? "Betreutes Wohnen" hat viele Namen und viele Gesichter und niemand weiß eigentlich genau, was damit gemeint ist. Die Charakteristika sind:

- **Wohnen.** Der Bewohner mietet eine vollwertige Wohnung mit Bad und Kücheneinrichtung. Die Wohnung ist den altersspezifischen Bedürfnissen angepasst - also barrierefrei ist, um so lang wie möglich selbstständig (ohne fremde Hilfe) leben zu können.
- **Servicewünsche.** Braucht jemand Hilfe, dann bekommt er sie auch. Aber nur auf Wunsch. Der Bewohner entscheidet selbst, ob und wie weit er sich betreiben oder auch verwöhnen lässt. Hauswirtschaftliche (Einkaufen, Kochen,...) und pflegerische Hilfen werden "auf Bestellung" (auf eigene Rechnung) erbracht. Manche Anbieter bieten Vermietung und Betreuung "aus einer Hand" an. Die Wahlfreiheit bleibt aber erhalten.
- **Grundservice.** Einige verlangen für das "Grundservice" eine Monatspauschale, die je nach Leistungsumfang sehr unterschiedlich hoch sein kann. Das ist für "rüstige" Senioren nicht immer verständlich und steigert nicht unbedingt die Preisakzeptanz. Wenn eine solche obligate Betreuungspauschale verlangt wird, sollen die Leistungen genau definiert werden und schriftlich vereinbart werden. Zu fragen ist auch, welche Leistungen können von Freiwilligendienst übernommen werden.

Modelle

Die größten Unterschiede gibt es im Zusatznutzen und der Vernetzung. Dies betrifft: Angebot für Gemeinschaftseinrichtungen, Integration von Jung und Alt, Integration von anderen Dienstleistungen (Kindergarten, Startwohnungen, Arztpraxis, Gemeindebücherei, Vereinsräume, Geschäfte,...).

Betreutes Wohnen will billiger sein als "all-inclusive-Modelle". Es geht um Kostenwahrheit und Kostenakzeptanz ist. Die Preise sollen nachvollziehbar sein und von den Nutzern eine hohe Akzeptanz (Leistung) erfahren. Wohnanlagen sollten daher nach Kaltmiete, Betriebs- und Nutzung von Gemeinschaftsflächen differenzieren und eine entsprechende "Preisauszeichnung" vornehmen. Auf diese Weise ist für den Kunden erkennbar, ob die angebotenen Einzelleistungen oder die Grundpauschale in einem angemessenen Preis-Leistungsverhältnis stehen. Gleichzeitig wird der Preisvergleich erleichtert.

...die gängigsten Modelle hinsichtlich der Betreuungsintensität

I. „Hausmeister-Modell“

Dieser Typ unterscheidet sich nicht von einer „normalen“ Wohnung. Es gibt lediglich einen Hausmeister, der die Wartung und Reinigung von Fluren, Gemeinschaftsräumen und Grünanlagen übernimmt. Diese Leistungen sind meist schon Bestandteil des Mietvertrages.

2. "Sozialarbeiter-Modell"

Hier gibt es neben einem Hausmeister auch einen Ansprechpartner, der berät und die notwendigen Hilfen vermittelt. Diese Betreuung übernehmen oft Gemeindemitarbeiter oder ein freiwilliger Sozialdienst.

3. "Haushälterinnen-Modell"

Meistens gibt es in solchen Anlagen Personen, die quasi den "Großfamilienhaushalt" (Reinigung, Wäsche, Kochen,...) managen. Solche Alltagsmanager können auch "Angestellte" der Bewohnergemeinschaft sein.

4. Urlaubshotel-Modell

Dieses Modell ist eine Neuauflage des Seniorenheims - allerdings auf erhöhtem Wohnstandard in einem attraktiven Milieu und ohne Zwang zur Halb- oder Vollpension.

...die gängigsten Modelle hinsichtlich der räumlichen Situierung

1. Solitär-Modell

Die Wohnanlage steht für sich allein im Wohngebiet - entweder zentral oder im normalen Siedlungsgebiet - häufig gemacht, weil es keine hohen Konzeptanforderungen braucht.

2. "Mehrgenerationen-Modelle"

Es gibt Wohnanlagen, die in einem Geschöß Startwohnungen für 25- bis 30-jährige (Enkelgeneration) vorsehen, verbunden mit der Idee, dass sich die Generationen gegenseitig ein Stück "aushelfen". Dies kann vor allem für Alleinerzieher Vorteile bringen. Und: Kinder erleben wieder eine "Oma". Damit Störfaktoren ausgeschlossen sind, wohnen die Senioren im obersten Stock.

3. Appendix-Modelle

Betreute Wohnanlagen werden als Huckepack-Lösung organisiert - in unmittelbarer Nähe zu einem Dienstleister (Pflegeheim, Hauskrankenpflegezentrum, Hotel, Kindergarten angelegt. Die Idee ist: Die Bewohner können die Infrastruktur der Verpflegung mitnutzen. Dies ist kein Wesensmerkmal. Es ist wichtiger, dass das Heim im belebten Ortskern steht als die Anbindung an ein Heim. Warum nicht Betreutes Wohnen in der Nähe eines Hotels oder über einer Geschäftszeile errichten. Ideal sind Kombi-Lösungen mit Kindergarten, Normalwohnungen, Arzt, Seniorenclub und Bücherei.

4. Multi-Mix-Modell - ein Mehrfachkompetenzzentrum

Ein Zentrum für alle Generationen und für viele Lebenslagen: Seniorenwohnung, Senioren-WG, Single- und Familienwohnungen, Wohngemeinschaft für Personen mit mentalen oder psychischen Problemen, Tagespflege, Kindergarten, Seniorenclub, Arztpraxis, Vereinsräume,... Das Hauptziel dabei ist die natürliche Belegung des WohnRAUMS.

Ausrichtung: Wohnen mit Emotion (gegen die Langweile)

Es ist für die Seele tödlich, wenn man eine Wohnung oder ein Haus betritt und dabei das Gefühl hochkommt, darin zu ersticken.

Aus diesen Grund ist wichtig: Konzepte des betreuten Wohnens werden in Zukunft dann erfolgreich sein, wenn sie das meist unausgesprochene Bedürfnis nach einem geselligen und gemeinschaftlichen Leben lösen und die Wohlfühlschiene bewusst aufnehmen. Betreiber von betreuten Wohnanlagen, die ein Wohnproblem lösen wollen, werden auch nur ein Wohnproblem lösen. Das eigentliche Anliegen bleibt auf der Strecke - das Bedürfnis nach einem gemeinschaftlichen familienähnlichen Leben. Das Leben in einer Gemeinschaft ist zugleich ein gutes Antidepressiva. Denn bei vielen, die allein leben, hilft kein Johannisbeerkraut. Menschen brauchen Menschen. Es geht um "(gem)einsam alt werden".



Das Grundkonzept des "Betreuten Wohnens" kann bleiben. Dennoch soll es immer weniger am Billigstwohnbau und am Typus des Heimes orientieren. Gemeinschaftliche Wohnanlagen sollten sich baulich und vom Service deutlich vom Heim abgrenzen - sowohl von der räumlichen Nähe als auch in inhaltlichen Themen.

Die Weiterentwicklung liegt auf mehreren Ebenen:

- mehr Ambiente durch attraktives Raumprogramm und durch attraktive Architektur (Konzept- und Architektenwettbewerb)
- mehr Seelenpflege für den einzelnen und die Gemeinschaft
- mehr Stimulierung zur Selbstaktivierung: Küche, Garten, Werkstätten, Grillplatz,...
- mehr Wellness und "Seelenmassage"
- mehr Elemente einer Hausgemeinschaft (bis hin zu einer Gemeinschaftsküche)
- mehr Gesellschaft - natürliche Belebung - vielleicht in Verbindung mit Ärztezentrum, Gemeindebücherei, Kindergarten
- mehr Geselligkeit (Durchmischung von Jung und Alt)
- mehr Generationensolidarität (bürgerschaftliches Engagement)
- mehr Belegungsflexibilität (Familienzusammenführung,...)

Das Konzept der Hausgemeinschaft in Senioren- und Behinderteneinrichtungen könnte dafür Pate stehen. Die hauswirtschaftlichen Dienste werden entweder selbst erledigt oder jeweils individuell zugekauft. Neu wäre, die hauswirtschaftlichen Dienste (Essen, Reinigung, Wäsche, Besorgungen) im Sinne einer Hausgemeinschaft zu organisieren: Die Bewohner bezahlen sich gemeinsam eine "Haushälterin", die sich gemeinsam mit allen Bewohnern um alle Alltagsaktivitäten kümmert.

Der Vorteil ist auch, dass eine solche Struktur jederzeit als "Hausgemeinschaft" adaptiert werden kann.

Das Freiwilligen- und Angehörigenprogramm ...ist sinnstiftend und senkt die Preise

Wer eine Betreute Wohnanlage errichtet, ist nicht erfolgreich, wenn er ein Gebäude hinstellt und dann Menschen einmietet. Ältere Menschen darf und soll man nicht völlig selbst überlassen. Da findet sich viel Raum für freiwilliges Engagement. Sie können auch die Sorge um die älteren Menschen einschließen, die als Singles noch zuhause leben.

Welches Modell auch immer - ein Freiwilligenprogramm ist heute auch ein Qualitätskriterium - eine Chance, sich in der Gesellschaft sozial nützlich zu machen. Es ist eine Win-Win-Situation für alle.

Für jüngere Menschen, um auch die andere Seite des Lebens kennenzulernen, für ältere Menschen, um die "Freizeit" in der Pension mit sinnstiftenden Arbeiten etwas aufzufüllen und alte Fähigkeiten zur eigenen Freude und der anderen auszuleben.

1. Freiwillige übernehmen die Seelenpflege und halten regelmäßig Kontakt mit den Bewohnern - vielleicht in Form von Patenschaften (freiwillig für Personen, die keine Angehörigen haben). Manche richten auch eigene Sprechzeiten ein oder kommen auf Wunsch einmal wöchentlich.
2. Die Freiwilligen bieten oder organisieren Freizeit-, Kultur- und Bildungsprogramme - am besten nach den eigenen Fähigkeiten: Musik (Chor), Malen, Basteln, Fotogruppe, Tanzgruppe,...).
3. Die Freiwilligen sind da, wenn jemand krank ist. Sie sind da, um Besorgungen (mit ihnen) zu erledigen. Aber sie tun nur das, was der Bewohner nicht tun kann.
4. Die Freiwilligen unterstützen bei allgemeinen Problemen des Alltags und verwaltungstechnischen Angelegenheiten.
5. Freiwillige übernehmen mit den Bewohnern das Kochen des Mittags- und Abendessen. Auch Handwerker sind gefragt.
6. Freiwillige können sein: Personen aus allen Generationen, auch Jugendliche. Zu denken ist auch, dass Jugendliche ein freiwilliges Soziales Jahr absolvieren können. Zu denken ist auch an Zivildienstler.
7. Wer Freiwillige einsetzt, bringt Leben (etwas Dorftratsch) ins Haus. Jeder kann etwas anderes erzählen.
8. Freiwillige MitarbeiterInnen vermitteln auch "Wohnen für Hilfe".

Aus der Erfahrung: Freiwillige wollen gefragt, gebeten werden. Sie kommen nicht einfach. Freiwilliges Engagement muss auch organisiert und begleitet werden.

Kontakt:

Fachreferat Seniorenbüro Salzburg
Mag. Franz Erwin Eiersebner
Adresse Fanny-von-Lehnert-Straße 1
5020 Salzburg
Tel.: (0662) 8042 - 3589
Fax: (0662) 8042 - 3883
erwin.eiersebner@salzburg.gv.at

LEBENSWERT LEBEN IM ALTER

Das Konzept eines Kompetenzzentrums für Menschen im Alter wurde im umgebauten Haus für Senioren Wels verwirklicht. Mit seinen vernetzten Angeboten können unterschiedliche Dienstleistungen, je nach individuellem Bedarf, in Anspruch genommen werden.

Der 2004 begonnene umfangreiche Um- bzw. Neubau im Haus für Senioren Wels wurde Ende 2006 erfolgreich abgeschlossen. Durch den Anbau wurde Platz für 18 weitere BewohnerInnen gewonnen. Außerdem konnten neue Wege in der Betreuung und Pflege von Menschen im Alter beschritten werden.

Die vernetzten Angebote des Kompetenzzentrums Haus für Senioren Wels:

- Wohnen & Pflege in Hausgemeinschaften
- Kurzzeitpflege
- Wohnen mit speziellem Service
- Tageszentrum
- Mobiler Hilfe und Betreuung

Wohnen und Pflege in Hausgemeinschaften



Mit den Hausgemeinschaften wurde nun ein zukunftsweisendes Konzept verwirklicht, das Individualität, Wohnqualität in familiärer Atmosphäre und an den persönlichen Bedürfnissen orientierte Pflege und Betreuung in den Vordergrund stellt. Das Haus für Senioren Wels bietet 76 Menschen Platz, ihren Lebensabend in diesen Hausgemeinschaften zu verbringen. Die überschaubaren Räume ermöglichen insbesondere verwirrten älteren Menschen eine wesentlich bessere Orientierung und sorgen für mehr

Sicherheit, Geborgenheit und Lebensqualität. Hausgemeinschaften stehen daher auch Menschen mit hohem Pflegebedarf oder Demenzerkrankungen offen.

Gemeinsam erlebter Alltag

Frau Anna M.* lebte vor der Umsetzung des Hausgemeinschaftskonzeptes sehr zurückgezogen in ihrem Zimmer. Da das Kochen immer ein wichtiger Bezugspunkt in ihrem Leben war, hatte sie dort einen kleinen Plattenherd stehen, auf dem sie sich Kleinigkeiten zubereiten konnte. Frau M., die sich früher kaum für die Gemeinschaft der BewohnerInnen interessierte, hilft heute begeistert in der gemeinsamen Wohnküche mit. „Wenn gekocht wird, werden Erinnerungen an früher wach, es werden alte Rezepte ausgetauscht und BewohnerInnen bringen ihr Wissen ein“, erzählt Peter Kumar-Gubo, Leiter im Haus für Senioren Wels.



Selbstständig leben in einer betreuten Wohnung

Die meisten Menschen wollen auch im Alter selbstständig und unabhängig leben. Viele machen sich aber Sorgen um die nötige Unterstützung in den kleinen und großen Dingen des Alltags. Für sie hat das Diakoniewerk in Wels „Wohnen mit speziellem Service“ entwickelt.

Diese Wohnform bietet den Vorteil, dass mit dem Mietvertrag zur im Haus für Senioren Wels befindlichen eigenen Wohnung ein Basispaket von Unterstützungsleistungen mit gebucht wird. Diese Hilfeleistungen reichen von 24-Stunden-Rufbereitschaft für Notfälle über die Organisation von Mittag- bzw. Abendessen bis zur Unterstützung bei Freizeitaktivitäten. 12 Wohnungen mit speziellem Service wurden im März an die neuen Mieter übergeben.

Tagsüber betreut – am Abend zu Hause

Für diejenigen, die in ihrer Lebensgestaltung Unterstützung benötigen, jedoch weiterhin zu Hause oder bei den Angehörigen leben möchten, bietet das Haus für Senioren Wels die Möglichkeit einer Tagesbetreuung. Der Vorteil: Heraus aus den eigenen vier Wänden, mit Unterstützung einer Altenfachbetreuerin den Tag aktiv gestalten und abends doch wieder im eigenen Bett schlafen.

Mitte Februar 2007 ging das Tageszentrum in Betrieb, das zurzeit montags und donnerstags geöffnet hat. Mittlerweile ist bereits Bedarf für einen dritten Öffnungstag gegeben. Betreuende Angehörige können durch dieses Entlastungsangebot wieder neue Kraft schöpfen.

Auch das Angebot der Kurzzeitpflege im Haus für Senioren Wels soll pflegenden Angehörigen „Urlaub von der Pflege“ ermöglichen oder nach einem Krankenhausaufenthalt den Übergang in die häusliche Pflege erleichtern.



Mobile Hilfe und Betreuung

Möchten alte Menschen zu Hause betreut und gepflegt werden, kann dieser Wunsch mit dem Angebot der Mobilen Hilfe & Betreuung erfüllt werden. Mit der Mobilen Hilfe kommt eine Altenfachbetreuerin, Heimhelferin oder diplomierte Krankenschwester direkt ins Haus und bietet genau die Pflege und Betreuung, bzw. Hilfe im Haushalt, die gewünscht und erforderlich ist.

Weitere Angebote

Menschen in ihrer letzten Lebensphase würdig zu begleiten und das Thema Tod und Sterben nicht zu tabuisieren, sondern für einen sensiblen Umgang zu sorgen, ist den Mitarbeiterinnen besonders wichtig. Im Haus für Senioren Wels hat die spirituelle und seelsorgerliche Begleitung einen zentralen Platz. Raum für religiöses Leben und Spiritualität aller Konfessionen bietet der anregend gestaltete Andachtsraum.

Zahlreiche Stammgäste aus der Umgebung besuchen mittlerweile das „Café Me:lounge“, in dem sich Gäste aus dem Haus und von außerhalb in stimmungsvollem Ambiente treffen. Es



bietet Raum für Begegnung und Erholung und verwöhnt mit hausgemachten Köstlichkeiten. Regelmäßig finden öffentliche Vorträge statt.

Ein weiteres Angebot an das Umfeld stellt die hauseigene Tiefgarage dar, die gegen Gebühr seit März benutzbar ist. Dienstleistungen wie Frisör, Fußpflege und Physiotherapie komplettieren das Angebot.

Petra Hansche
p.hansche@diakoniewerk.at

* Name wurde von der Redaktion geändert.

Kontakt:

Haus für Senioren Wels
4600 Wels, Dr. Schauer-Straße 5
Leitung: Peter Kumar-Gubo
Telefon 07242 / 46163
E-Mail: p.kumar_gubo@diakoniewerk.at